

## Stellungnahme von

### JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION zum Hearing zur künftigen Jugendstrategie der Europäischen Union am 28.05.09 in Berlin

1. Die **Beteiligung von Jugendlichen sowie der Träger und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe in allen Phasen** ist für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa **von zentraler Bedeutung**. Für eine erfolgreiche Umsetzung der künftigen Jugendstrategie muss eine umfassende Beteiligung auf europäischer und nationaler Ebene gewährleistet sein. In Deutschland können vorhandene Beteiligungsprozesse genutzt und weiterentwickelt werden. Das Programm JUGEND IN AKTION trägt durch die Unterstützung der jugendpolitischen Zusammenarbeit und des strukturierter Dialogs wesentlich dazu bei.
2. Die **Auswahl der jugendpolitisch relevanten Themen**, insbesondere die Ausrichtung der neuen jugendpolitischen Strategie an den Zielen der Erneueren Sozialagenda, folgt der Bewertung der bisherigen jugendpolitischen Zusammenarbeit und den Vorschlägen für die künftigen jugendpolitischen Herausforderungen. Der Relevanzrahmen der jugendpolitischen Zusammenarbeit weitet sich damit und **wird den Bedürfnissen aller jungen Menschen in Europa mehr als bisher gerecht**.
3. Die **Themenvielfalt muss jedoch gleichzeitig mit der Zielsetzung einer vertieften analytischen und einer, darauf aufbauenden, nachhaltig gestalteten Politikentwicklung verbunden werden**. Die angestrebte Erhöhung der Sichtbarkeit und vereinfachte Darstellung erzielter Ergebnisse erfordert eine tiefgehende und konkret wirksame Umsetzung der Themen, die sich in der vorgesehenen Breite nur schwer entfalten lässt. Es bedarf einer **gemeinsamen europäischen Auswahl prioritärer Themen** zur Umsetzung in einem Zeitraum von jeweils drei Jahren. Innerhalb dieser Zeit **müssen die Mitgliedstaaten gezielte und für die nationale Situation besonders relevante Schwerpunkte setzen können**.
4. Die **Offene Methode der Koordinierung** im Jugendbereich und die **Verankerung jugendspezifischer Belange** in anderen Politikbereichen **sind Kernelemente** der Umsetzung der Jugendstrategie. Querschnittspolitik verlangt festgelegte **Verfahren zur Beteiligung der jugendpolitisch Verantwortlichen** in der EU und den Mitgliedstaaten. Ansonsten bleibt sektorübergreifende Einmischungspolitik erfahrungsgemäß unzureichend und wirkungslos. Das Verfahren der OMK muss auf der Basis der bisherigen Erfahrungen weiter entwickelt werden. Nur wenn durch **Aktionspläne, Indikatoren und Fortschrittsberichte** von allen Beteiligten mehr Verbindlichkeit bei der Umsetzung eingefordert wird, wird die Offene Methode der Koordinierung mehr Wirkung entfalten können.
5. Der **eigenständige Beitrag und der Mehrwert der jugendpolitischen Zusammenarbeit** in Europa für die Verbesserung der Integrationschancen von Jugendlichen im Rahmen der künftigen EU-Jugendstrategie muss durch Maßnahmen und Aktionen gestützt werden, die einen **konkreten Beitrag** des Jugendbereiches **zur Zielsetzung**

**Investition und Empowerment** auf europäischer Ebene und in den Mitgliedstaaten deutlich werden lassen.

6. Die gezielte **Qualifizierung und Unterstützung von Jugendarbeit** gem. Art. 149 EGV als Querschnittsthema der künftigen jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa **fördert die Entwicklung einer europäischen Dimension in der Aus- und Weiterbildung** von Multiplikator/innen in Schulen, Universitäten sowie in Jugendarbeit und Jugendhilfe. Sie ist eine Voraussetzung für eine stärker europabezogene, innovative und bedarfsgerechte Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe. Sie muss deshalb **im Zentrum einer erneuerten Jugendstrategie** stehen und sowohl prioritär in allen Themenbereichen berücksichtigt als auch als eigener Aktionsbereich entwickelt werden. Um der Vielfalt von Jugendarbeit in Europa Rechnung zu tragen ist eine **Schärfung der verwendeten Begriffe**, die **Entwicklung geeigneter und verzahnter europäischer und nationaler Trainings- und Ausbildungsstrategien** sowie eine angemessene **Anerkennung der Jugendarbeit** notwendig. Peer Learning Aktivitäten und Forschungsvorhaben sollten sich vorrangig auf die Weiterentwicklung der Jugendarbeit und Jugendhilfe in Europa und den Mitgliedstaaten konzentrieren.
7. **Peer Learning Aktivitäten** können die Grundlage für eine bessere Politikgestaltung sein. Ihr Mehrwert, insbesondere für die regionale und lokale Praxis, liegt in der engen Verbindung von praktischem Erfahrungsaustausch und Politikentwicklung. Eine effiziente und zielorientierte Anwendung von Peer Learning Verfahren **muss sich unmittelbar auf die Prioritäten der jugendpolitischen Zusammenarbeit beziehen**, um so eine nachhaltige Politikentwicklung zu befördern. Verfahren, Zielsetzungen und Aktivitäten im Bereich des Peer Learning müssen deshalb gemeinsam mit den Mitgliedstaaten abgestimmt werden und können, **durch JUGEND IN AKTION unterstützt**, als Kooperationen **von einzelnen Mitgliedstaaten, dezentralisiert in thematischen Lernclustern organisiert** werden.
8. Eine stärker **wissens- und forschungsbasierte Politikentwicklung** erfordert eine **kohärente Abstimmung der relevanten Instrumente**, eine **gemeinsame Nutzung von Forschungsergebnissen** und eine **europaweite Vernetzung von Wissenschaftler/innen**. Neben einer jugendspezifischen Auswertung vorhandener Indikatoren und Benchmarks in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Integration und Gesundheit, hat die **Entwicklung eigener jugendpolitischer Indikatoren einen hohen Stellenwert**. Entsprechende **Studien müssen sich ebenfalls in einem kohärenten Rahmen evidenzbasierter Politikentwicklung befinden und sich unmittelbar auf die jugendpolitischen Schwerpunkte und Prioritäten der Offenen Methode der Koordinierung beziehen**.
9. Der **Europäische Jugendbericht kann der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa Transparenz und Sichtbarkeit geben**. Er kann auch Indikatoren für künftige politische Schwerpunktsetzungen liefern. Dazu muss er sich vor allem auf die Berichterstattungen aus den Mitgliedstaaten; die politische Schlussfolgerungen aus den in Peer Learning Aktivitäten und Lernclustern gewonnenen Erkenntnissen sowie die Erkenntnisse aus einem unabhängigen Europäischen Jugendsurvey und der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in Jugendfragen beziehen. **Neben einem kontinuierlich fortgeschriebenen Datenpool muss der Bericht die Prioritäten der jugendpolitischen Zusammenarbeit behandeln**.
10. Das **Programm JUGEND IN AKTION** hat für die Unterstützung der jugendpolitischen Zusammenarbeit eine herausragende Bedeutung. **Kinder- und Jugendpolitik in Europa benötigt** über das Jahr 2013 hinaus ein **eigenständiges, jugendspezifisches Förderprogramm auf EU-Ebene**, das allerdings budgetär weitaus besser als bisher

ausgestattet sein muss. Die Notwendigkeit und Bedeutung jugendpolitischer Aktionsprogramme der EU muss in der jugendpolitischen Konzeption anerkannt und verantwortet werden. Die neue Jugendstrategie muss bei der in 2010 beginnenden Beratung und Gestaltung des Nachfolgeprogramms ab 2014 berücksichtigt werden.

11. Eine erfolgreiche, wirksame und sichtbare Umsetzung der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa erfordert **eine aktive Umsetzung in den Mitgliedstaaten** und ein entsprechend aktives und ernsthaftes Bemühen aller Akteure in Deutschland. Die Akteure auf nationaler als auch auf regionaler und lokaler Ebene müssen ihrer Verantwortung gerecht werden und diese Prozesse unterstützen. **Grundlage sind gemeinsame und koordinierte Prozesse und Verfahren** zur Abstimmung der für Deutschland relevanten Zielsetzungen und Maßnahmen, sowie deren Umsetzung und Auswertung.

Kontakt: JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION, Godesberger Allee 142 – 148, 53175 Bonn, Hans-Georg Wicke, T 0228-9506-210, [wicke@jfemail.de](mailto:wicke@jfemail.de), Manfred von Hebel, T 0228-9506-211, [vonhebel@jfemail.de](mailto:vonhebel@jfemail.de)